

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — **Sperrstunden** der Redaktion abends  
von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 5 gespaltene Korpus-  
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Melamen außerhalb des Interzontals  
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Insertate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 138.

Sonntag, den 14. Juni 1908.

148. Jahrgang.

### Nachtrag

zum Chauffeegehalt vom 29. Februar 1840  
(S. S. 94 ff.) und zum Ergänzungstarif  
vom 6. Juni 1904 (S. S. 139/40.)

An Chauffeegehalt wird entrichtet:  
1. von einseitigen Kraftsfahrern ohne  
jeden Anhang . . . . . 5 Pfg.  
2. von allen übrigen Kraftsfahr-  
rern . . . . . 10 „  
Chauffeegehalt wird nicht erhoben von Kraft-  
fahrern, welche den Hoffaltungen des  
Königlichen und des kaiserlich-hohenzollernschen  
Hauzes, dem preussischen Staate oder dem  
Deutschen Reiche gehören oder für deren  
Rechnung betrieben werden. Im übrigen  
finden die Befreiungen und die zuzählenden  
Vorkosten zum Chauffeegehalt vom 29.  
Februar 1840, mit den durch spätere Ge-  
setze und Verordnungen bedingten Maßgaben  
auf den Verkehr mit Kraftsfahrern ent-  
sprechende Anwendung.

Berlin, den 22. April 1908.  
**Der Minister der öffentlichen Arbeiten.**  
(H. v. Breitenbach.)  
Merseburg, den 11. Juni 1908.

**Der königliche Landrat.**  
Graf v. Hausdoville.

### Bekanntmachung.

Behufs Ausführung von Pfasterarbeiten  
auf der **Alten Duerfater Straße** in der  
Gemarkung **Paffenburg** von km 2,3 bis 2,4  
wird die StraÙe vom **12. d. Mts.** bis auf  
Weiteres gesperrt.  
Der Verkehr wird während dieser Zeit von  
Paffenburg bezw. Ziehdorf auf die Mittelbener  
Straße verwiesen.

Merseburg, den 11. Juni 1908.  
**Der königliche Landrat.**  
Graf v. Hausdoville.

### Im Haus der Witwe

oder  
„Das Haus der Schatten“.

Von Robert Kohlrausch.

65] Nachdruck verboten.  
Willy hatte sie sich erboten, am Abend  
das einseme Paar zu bewachen, um dem ge-  
samten Personal — auch Johanne hatte sich,  
weil die anderen einen freien Abend  
zum Besuch von Verwandten erbeten — den  
Genuss des Spiels zu gewähren. Selbst  
Fräulein Dietzsch schenken von der allgemeinen  
Bewegung der Gesteir ergriffen zu sein und  
hatte den Wunsch ausgesprochen, der Auf-  
führung beizuhelfen. Frau Henninger war  
sein Opa, ihr fern zu bleiben; Kitzelstas-  
tismus auf der Bühne hatte sie niemals ge-  
loht, und heute hätte sie die größte Freude  
für das erwartete Telegramm des Geliebten  
ohne Bedenken und Zaudern dahingehen.

Das Karoline mißgünstigt und ungeliebt  
über ihr Köhler war, konnte den Frieden  
und die Stille des Hauses an diesem Tage  
nicht zerstören. Sie hantierte lärmend mit  
Fußzeuge und Eisengehäusen und versicherte  
wiederholt: „Um dem alten Mittel lohnt sich  
der ganze Komödie doch nicht!“ Erst als  
ihre Herrin mit einigen verschönernden Zu-  
sätzen und allem Moseradenismus ihrer un-  
angenehm Erscheinung auslief, glätteten sie  
allmählich ihre Haare, und als sie am Abend  
sich mit den anderen Mitwirkenden Frau  
Henninger, fertig kostümiert, präsentierte, da

### Bekanntmachung.

Behufs Ausführung von Pfaster-  
arbeiten auf der **Weißensels — Leipziger  
Chaussee** in der Gemarkung **Töblich** von  
km 18,952—19,1 wird die Chaussee vom **15.  
Juni bis 11. Juli gesperrt.**  
Der Verkehr wird während dieser Zeit von  
Wartmannsdorf über Lützen nach Zöhlen ver-  
wiehen.

Merseburg, den 11. Juni 1908.

**Der königliche Landrat.**  
Graf v. Hausdoville.

### Bekanntmachung.

Ich bringe den Beteiligten hierdurch zur  
Kenntnis, daß das Verzeichnis der zur Verstei-  
merung wahlberechtigten Versteigerungs-  
Merseburg in meinem Bureau während der  
Zeit vom **14. d. Mts.** bis einschließlich **27.  
d. Mts.** in den Dienststunden ausliegt.

Merseburg, den 12. Juni 1908.

**Der königliche Landrat.**  
Graf v. Hausdoville.

### Lieferung von Backwaren zum Kinderfest 1908.

Die zu liefernden Backwaren und zwar:  
3850 Stück Semmeln à 3 Pfg.  
3600 Stück Brötchen à 5 Pfg. je 70 Stk.  
sollen in verschiedenen Sorten verabreicht werden.  
Erwerber wollen den Proben am **Donnerstag  
den 18. Juni d. J.** bis **4 Uhr Nach-  
mittags** im Staatsamtzimmer einreichen.  
Die zu liefernde Stückzahl wird am  
**Montag den 22. Juni Nachmittags 4  
Uhr** im Staatsamtzimmer bekannt ge-  
geben. (1312)

Merseburg, den 12. Juni 1908.

**Die Kinderfest-Kommission.**

### Neval und die Krise in Persien.

Berlin, 11. Juni.

Während der Zar und König Eduard in  
Neval freundliche Triumphe austauschten,  
bereiten sich in Teheran entsprechende Ereignisse vor.  
Es scheint, daß der Schah einstweilen voll-  
ständig fast gestellt worden ist, obwohl die  
englischen Blätter fortwährend ein Wachstum  
seiner Macht zu melden wissen. Der ganze  
Verlauf der Unruhen wird davon abhängen,  
ob und inwieweit die Mächte genötigt sind,  
in die inneren Verhältnisse einzugreifen.  
Kommt es zu diplomatischen Auseinander-  
setzungen, so werden sie mit größter Vorsicht  
geführt werden müssen, damit sich nicht als  
Folgeerscheinung der Mißbilligung kriegerische  
Ereignisse entwickeln. An der ganzen Frage  
sind aber vorzugsweise England und Rus-  
land interessiert. Mögen auch die Herrscher-  
häuser und ihre Diplomaten mit klugem  
Bedacht prächtige Friedensreden und Freunds-  
chaftsverheißungen in die Welt klingen  
lassen, so können doch die Ereignisse mächtiger  
werden als sie selbst.

Die Zeit liegt ja noch nicht so gar weit  
zurück, als Rußland und England sich in  
Persien sehr stark bekämpften. Die Ver-  
handlungen zwischen den beiderseitigen Ge-  
sandten wurden trotz der Wahrung der  
äußeren Formen unmittelbar vor Ausbruch  
des russisch-japanischen Krieges mit einer  
beispiellosen Erbitterung geführt. Den An-  
laß dazu bot die von dem verstorbenen Schah  
auf seiner letzten Reise in Petersburg ge-  
machte Genehmigung, daß Rußland allein  
Schienenwege in Persien legen darf. Als-  
bald wurde eine unmittelbare Schiffsver-  
bindung zwischen Odessa und dem persischen  
Kobuk eingerichtet, und die englischen Waren  
mühen zu gunsten der russischen differenziert.  
Nach Wendeigung des russisch-japanischen  
Krieges begann England mit der Zählung  
des englischen Naturreichs die Sicherstellung

seiner asiatischen Interessen. In Tibet und  
in Afghanistan erglitzte es damit sichtbare  
Erfolge, in Persien geblieben aber die Ver-  
handlungen nicht recht vom Fleck, bis der  
Schah sich durch den britischen Einfluß und  
britisches Geld für die Genehmigung einer  
Verfassung bewegen ließ. Damit war mit  
einem Schlag die Sympathie der Bevölkerung  
gewonnen. Rußland zog alsbald — ge-  
schwächt durch den Krieg, wehrlos durch die  
inneren Unruhen und ohnmächtig durch den  
Mangel an Geld — die Schlußfolgerungen  
und verbarg sie mit England eine genaue  
Abgrenzung der Interessengebiete. Die da-  
maligen Auslassungen der Presse und der  
Opposition in der Duma aber zeigten deutlich,  
daß die russische Bevölkerung darin eine  
diplomatische Niederlage erblickte. Die Re-  
gierung erntete die bittersten Vorwürfe, die  
sogar in verstärkter Auflage wieder erneuert  
werden, wenn etwa England eigenmächtig die  
Ordnung der Verhältnisse in Persien über-  
nehmen sollte. Die enastische Politik kennt  
keine Mißbilligung. Wenn der politische  
Vorsteher die Ausführung einer Schicksalsstunde  
gebetet, dann geht die Diplomatie ohne Zögern  
ans Werk.

Einstweilen freilich scheint der russische Ein-  
fluß in der Umgebung des Schahs wieder  
mächtiger geworden zu sein. Russische Of-  
fiziere und vor allen Dingen die russische Ge-  
sandtschaft haben sich durch die Entdeckung  
einer Verschönerung im Verdienst um den  
Herrscher des Landes erworben. Der Ver-  
fassungsausschuss des Volkes ist aber schnell ver-  
schlungen, nachdem das Parlament sich zur Aus-  
scheidung und zur Entziehung von Steuern  
genötigt sah. Damit wächert der russische  
Einfluß wieder, und die Petersburger Re-  
gierung hätte bei einer rückfälligen Wahrung  
ihres Vorteils jetzt die beste Gelegenheit, die  
verloren gegangene Position im persischen Reich  
wieder vollständig zurückzugewinnen. Aber die  
bestehende Konvention läßt dem Zaren den

es mit reichen Händen austreten zu  
können, ja, sie glaubte es zu können,  
daß ihre Glückseligkeit, an solchem Tage dar-  
gebracht, allein schon die Kraft haben müßte,  
Kummer und Unheil fern zu halten.

Die große Herlichkeit ging bei den Kom-  
mendanten entgegen, die als Silbchen bunten,  
mittelalterlichen Lebens in ihr Zimmer herein-  
trugen. Sie sagte dem Brautpaar, was ihr  
Herz ihr einlag, küßte Martha auf die Stirn  
und bewunderte die schüden Erscheinungen  
mit freundlichen Worten. Auch Karoline und  
der Diener bekamen ihren Anteil von Lob  
und Anerkennung, und bald erklang ein  
fröhliches Durcheinander liebhafter Stimmen  
um Frau Nina her. Sie selbst aber wurde  
still und stiller, denn ihr Blick haftete auf  
Marthas Gesicht, und fand dort eine trüb-  
schamere Wolfe, die zum Brautglück nicht  
paßte.

Mit leisen Schritten trat Frau Henninger  
zu der Auserwählten. „Was fehlt Ihnen,  
liebes Kind?“ sagte sie mit gedämpfter  
Stimme. „Sie sehen blaß und traurig aus;  
wie kommt das an solchem Tage?“  
„Es ist nichts“, versicherte Martha, doch  
ihr bleiches Gesicht und der matte Blick ihrer  
Augen traten sie Vigen.

Köhler hatte nun doch bemerkt, um was es  
sich handelte; er trat lebhafte herzu und sagte:  
„Es ist etwas, Frau Regierungsrat, und sie  
soll es Ihnen ganz ruhig anvertrauen.“  
„Da sehen Sie“, der Mensch will immer  
recht haben“, sagte Martha, in dem sie den  
gewohntesten, scherzenden Ton anzuschlagen ver-

suchte. „Er ärgert mich zu viel, das ist  
alles.“

Ihre Verlobter aber schüttelte den Kopf.  
„Nein, diesmal bin ich's nicht, der Ihre den  
Silberglanz vom Gesicht und aus den Augen  
gewischt hat. Sie hat nämlich einen Schreden  
gesehen, geht aber bei unserer Verlobungsfest  
unter, und da kommt sie nicht drüberweg.  
Warum willst Du's denn nicht erzählen?“

„Weil ich nicht daran denken mag, —  
freilich tue ich's doch immer,“ entgegnete  
Martha, und ein Frostschauer schien sie zu über-  
rieseln. „Also, wenn es einmal sein soll!“  
Sie hob den Kopf mit einem Seufzer empor  
und sprach nun mit festerer Stimme. „Einer  
Schreden habe ich gehabt, das ist ganz richtig,  
Gestern abend, wie wir zusammen gefessen  
haben, und Onkel Peters hat gerade ein  
Hoch auf uns ausgebracht, und alle haben mit  
uns angefohen und „Hoch“ gerufen, da sehe ich  
mit einem Male —“

Ein neuer, heftiger Schauer überlief sie,  
und sie mußte einen Augenblick inne halten,  
ehe sie fortfahren konnte. „Da sehe ich mir  
gerade gegenüber hinter den Scheiben des  
Fenster, es war noch dämmerig draußen,  
und ich habe es ganz genau gesehen, wenn  
auch kein anderer etwas gemerkt haben will  
— ein Gesicht mit ein paar glühenden Augen,  
das mich immerfort anstarrte. Es war ganz  
bleich und verfallen, aber ich habe es doch  
erkannt und weiß, daß er es war.“

(Fortsetzung folgt.)

England hat jetzt ein verdrängtes Recht auf den südlichen Teil Persiens; vorläufig in der Form eines handelspolitischen Interessengebietes. Es ist aber ein unerschütterter Grundgedanke der englischen Politik, nur der Gewalt zu weichen. England wird stets, wenn Russland in der Ordnung der Verhältnisse eine Neigung für politische Sonderverträge zeigen sollte, auf sein verdrängtes Recht pochen und jeden Schwächling mit einem Gegenschwächling beantworten.

Möglichstweise wird durch die Zusammenkunft in Kiew die Schärfe aus den beiderseitigen Verhandlungen beiseite. Die bittere Pöle aber wird sich in dem gelehrten Freundschaftselche zeigen, wenn die russische Opposition einmal einleitet, daß die englisch-russische Freundschaft mit einer Preisgabe geschäftlicher Interessen in Mittelasien zu Gunsten Großbritanniens teuer, fast zu teuer bezahlt wird. So ist Teheran die Parodie auf Kiewal.

\* Paris, 12. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Kiewal wurde von den Ministern Solovpinski und Fjodorowski empfangen, die ihn zur Veröffentlichung von Erklärungen ermächtigen, deren Inhalt im wesentlichen den über die Monarchenbegegnung ausgegebenen Communiqués entspricht. Hervorzuheben aus diesen Erklärungen Solovpinski's folgender Satz: Die Grundzüge unserer allgemeinen Politik bleibt nach wie vor unter Bündnis mit Frankreich. Unsere Freundschaft mit England stimmt völlig mit dem stieblichen Ziel dieses Bündnisses überein. Die russisch-englische Freundschaft ist notwendig für das Gleichgewicht Europas, ein Gleichgewicht, das, davon bin ich überzeugt, niemand antasten will. Neben unserer Freundschaft mit England bleibt unsere traditionelle Freundschaft mit Deutschland aufrecht, die durch unter Abkommen mit England in keiner Weise leidet; denn dieses Abkommen bezieht sich auf Persien, Afghanistan und Tibet, Länder, wo England und Russland die Betätigung ihrer eigenen Interessen anstreben.

\* London, 12. Juni. Nach einer Meldung des wohl orientierten „Standard“ aus Kiewal beginnt eine dortige Lehrerin zwei Tage vor der Ankunft des Kaisers Selbstmord, indem sie sich vor einen in Fahrt befindlichen Eisenbahnzug warf, da sie die Befehle der terroristischen Organisation in bezug auf die Ankunft der kaiserlichen Familie nicht ausführen wollte.

\* Petersburg, 11. Juni. „Nowoje Wremja“, sagt über die Medaillen-Preisverleiher: „In diesen Worten ist die gegenwärtige politische Lage zusammengefaßt: Wir haben Übereinkommen in einzelnen konkreten Fragen, welche für Russland und Großbritannien gleich wichtig sind, wir haben die Möglichkeit einer gleichen Lösung anderer wichtiger internationaler Fragen und den allgemeinen Frieden als das wichtigste Ziel der bestehenden und früheren Verträge. Darum geht hier hervor, daß die englisch-russische Annäherung trotz ihrer großen Bedeutung für niemanden eine Drohung bildet.“ Das Kadettenblatt „Nitsch“ gibt zu, daß die Reden nicht einen bloßen gewöhnlichen Höflichkeitstausch darstellen, sondern, wenn auch in weit vorzichtiger Form, den gleichen Gedanken wiedergeben, der während des Besuchs Kaiser Wilhelms in London Ausdruck fand. Der radikale „Rus“ schreibt: Die englisch-russischen Beziehungen sind von nun an richtig und dauernd geordnet. Ihr Zweck, die Aufrechterhaltung des Friedens, ist völlig festzustellen.

**Zu den Landtagswahlen.**

\* Danzig, 12. Juni. Seit ca. 50 Jahren ist Danzig im preussischen Abgeordnetenausschuss durch liberale Abgeordnete vertreten gewesen. Diesmal ändert sich das Bild: Es werden die alte Hansestadt künftig vertreten: Ein Konservativer, ein Freiservativer und ein Hospitant bei den Konservativen. „Für die freisinnigen Parteien“, so schreiben die „Mittag. Neuest.“, „ist dieser Verlust äußerst schmerzhaft.“

\* Das Spiritus-Monopol. Berlin, 11. Juni. Der „Vot.-Anz.“ schreibt: Wie wir erfahren, ist die Behauptung unzutreffend, daß in den neuen Steuerplänen des Staatssekretärs von Sybom das Spiritusmonopol aufgegeben worden sei. Wilhelmshäut man seitens der Verbündeten Regierungen daran fest, da man insbesondere im Hinblick auf die von der Spirituszentrale bereits getroffenen Vorbereitungen, das Monopol für die geeignete Ubergangsform erachtet für eine Prüfung vorzunehmende umfassende Neugestaltung der Branntweinsteuer. In den Regierungsentwürfen, die dem Reichstag im Spätherbst zugewandt werden, wird das Spiritusmonopol unter allen Umständen erhalten.

**Ein neuer englischer Schiffs-Bau.** London, 12. Juni. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Portsmouth kommt von dort die Nachricht, daß nach dem Stopp-Lauf des Dampfschiffes „St. Vincent“ im September 1908 ein neues Schiff vom „Dreadnought“-Typ von noch größerem Displacement und noch schwerer Armierung auf Stapel gelegt werden soll. Das neue Schiff, dessen Baukosten auf 2.250.000 Pfund Sterling angesetzt sind, erhält ein Displacement von 21.000 Tonnen und Gasstrahlmaschinen zur Fortbewegung, wobei kein Rauch entwickelt wird, weshalb die Schornsteine in Notfall kommen können. Die Hauptarmierung wird in zehn 13,5 zölligen Geschützen bestehen. Für die Fertigstellung des Schiffes bis zur Indienststellung sind 18 Monate vorgezogen.

**Sudjünglings-Festzug für Kaiser Franz Josef.**

\* Wien, 12. Juni. Der Festzug ist vollkommen gelungen und war von prachtvoller Wirkung. Das Wetter war ideal, nicht allzuheiß für die Festteilnehmer und angenehm für die Zuschauer. Der Zug zum Prater hat bereits kurz nach Mitternacht begonnen. Die Spalierbildenden Truppen, als welche Dragoner, Ulanen und Infanterie verwendet wurden, bezeugen ihre Stellung ebenfalls schon nach Mitternacht. Bei Tagesanbruch war schon der ganze Raum neben den Tribünen von Zuschauern besetzt; ununterbrochen zogen die Kolonnen aus den Vororten und Bezirken heran und bis gegen 8 Uhr dem Prater zu. Fuhrwerke, Trambahn und Stadtbahn waren demogen überfüllt, daß die Kartenausgabe eingestellt werden mußte. Die ersten Gruppen des Festzugs trafen pünktlich ein. An die Pratergruppe König Rudolf mit seinem Heerbanner schlossen sich alle anderen Gruppen vollständig und übertrafen einander an Figurenreichtum, Farbenpracht und Klang des Gesamtbildes. Einzelne Gestalten waren aus historischen Gemälden gleichsam herausgeschnitten und wurden vom Publikum erkannt und dann begeistert applaudiert. Die Träger berühmter Namen wurden besonders warm begrüßt. Einen wahren Beifallssturm erregten die Gestalten des letzten Aufgebotes, die Tiroler in ihren echten alten Rindern mit Waffen. Radegis Stad und Truppen wurden freudig begrüßt. Die einzelnen Waffengattungen, besonders die Deutschmeister, gefielen dem Publikum besonders. Auch die Serenader in roten Mänteln schienen mancher noch vom Jahre 1848 her in Erinnerung zu haben. In der Maria-Theresia-Gruppe hatte die Enkelin des Kaisers in ihrer Prachtkarosse als Hofdame einen besonderen Erfolg und dante unangenehm lächelnd. Die Bilder aus der Konzeptszeit waren außerordentlich anziehend. Man hatte eine große Anzahl echter Wagen aus jener Zeit renoviert und mit zahllosen Empiradamen und Dandys besetzt. Das Wiener Straßenleben aus der Vorkriegszeit wirkte sehr ergötlich und wies vielerlei die größte Anzahl ortsmöblier Figuren auf. Vielleicht noch interessanter als der historische Zug der Kronländer, die Genrebilder stieblicher Art boten, waren Entsefer, Hochzeiten usw. Jägergruppen aus den Alpenländern folgten. Die Dalmatiner in ihren reichen Trachten fanden besonderen Beifall. Den Schluß bildeten die Tiroler. Alle Nationalitätengruppen trugen die hier selten gesehenen Trachten ihrer verschiedenen Länder. — Der Kaiser, der sehr wohl aussehend, ließ den ganzen Festzug, der über zwei Stunden währte, an sich vorbeiziehen, ohne sich niederzulassen.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 12. Juni. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser, der heute um 5 1/2 Uhr das Neue Palais im Automobil verlassen hatte, traf in Döberitz gegen 6 1/2 Uhr ein und beistigte das Regiment Gardes du Corps und das Leib-Garde-Sulzaren-Regiment. An die Besichtigung schloß sich ein Frühstück des Offizierskorps der beiden Regimenter im Kasino des Baaers, an dem der Monarch teilnahm. Um 12 1/2 Uhr verließ der Kaiser Döberitz und kehrte nach dem Neuen Palais zurück.

— Wie eine Berliner Korrespondenz von zuverlässiger Stelle erfahren haben will, hat der Kaiser der ihm vorgelegten Spruch des Ehrengerichtes gegen den Grafen Hohenhausen beistigt. Der Spruch lautete, wie einmütlich, auf Entfernung aus dem Reich.

\* Frankfurt a. M., 12. Juni. Gestern abend vereinigte sich der internationale Kongress für Rettungswesen zu einem Festmahle im Zoologischen Garten, wobei

folgendes Antworttelegramm des Kaisers auf die Jubidigungsdepesche des Kongresses verlesen wurde: „Dem internationalen Kongress für Rettungswesen spreche ich für das freundliche Gedenken und den treuen Gruß meinen wärmsten Dank aus. Ich begreife mit Freude, daß auch auf dem Gebiete des Rettungswesens ein neues Band freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen geschlossen und Fortschritte in den mannigfachen Zweigen dieser edlen Bestrebungen gegenseitig ausgetauscht und nutzbar zu machen. Daß die erste Vereinigung dieser Art auf deutschem Boden stattfindet, erfüllt mich eingegeben der vorragenden Verdienste von Männern wie Friedrich v. Eschard und Ernst v. Bergmann mit besonderer Befriedigung. Ich werde die Beratungen des Kongresses mit lebhaftester Teilnahme begleiten und wünsche dem humanitären Werke reichen Erfolg zum Heil und Segen der Menschheit, wie in Unglück und Not neben der stieblichen Fürsorge auch tatkräftige Hilfe und Nächstenliebe angewiesen ist. Wilhelm I. R.“

**Lolales.**

\* Merseburg, 13. Juni. Ein hauswirtschaftlicher Vortrag findet am Donnerstag den 18. Juni nachmittags von 3 — 5 Uhr im Saale der „Reichsfrone“ über das Thema: „Moderne Wäschereinigung im kleinen und größeren Haushalte, Sanatorien etc. und Bedeutung des Familienbades“ durch Herrn Ferdinand Dannemann aus Leipzig statt. Während des Vortrages wird zur praktischen Erläuterung mit der Familien-Dampfwaschmaschine System „Krauß“ durch ein Kind in 2 Stunden die große Wäsche einer hiesigen Familie im Saale gewaschen. Die Maschine läßt sich auch verwenden als Badofen, Koch- und Geisofen, als Fritzhaltungsapparat etc. Besaglichen werden gezeigt und erklärt. Wollwaben, Wiegenden, und festsiehende Wollsystem „Krauß“ in denen eine erwachsene Person mit nur 2 Eimern Wasser ein erquickendes Bad nehmen kann und welche sich durch eine Dampfdecke mit Dampferzeuger im Augenblick in ein ganz vorzügliches Dampfbad für die Duschschleife umwandeln lassen. Da der Eintritt frei ist, können nur Erwachsenden den Besuch des Vortrages gelegentlich empfehlen. (Siehe auch heutiges Merat.)

\* Abonnements-Konzert in der „Reichsfrone.“ Gehen, Freitag abend, fand im Saale der „Reichsfrone“ das erste diesjährige Abonnements-Konzert der Hertelischen Kapelle statt. Der Besuch war leidlich; die Temperatur ist noch immer nicht der Jahreszeit entsprechend. Die Kapelle spielte recht gut und mit stieblicher Ausdauer; das Publikum gab seinen Beifall wiederholt zu erkennen.

**Eisenbahn Merseburg—Leutzsch—Leipzig.**

Das Eisenbahn-Projekt, das schon ca. 15 Jahre schwebt und nicht vom Tische kommt, bildete in dem kürzlich hier geschlossenen Verkehrsverein und dem darin gehaltenen Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Dr. Rabemacher ein Hauptthema. Allgemein nimmt man an, daß die Bahn, die schon seit vielen Jahren „auf dem Papier“ fertig ist, nun in Kürze gebaut wird. Ein scharfer Traum! Der Abgeordnete Herr von Hellboff vertritt in seiner Rede im Reichstag am Mittwoch das Projekt ebenfalls. Es bildet einen für den Kreis Merseburg wichtigen Punkt, der schließlich auch ausfallgebend sein kann für die Stimmung, unter welcher die Kreisvergesellschaften bei der bevorstehenden Landtagswahl ihre Wahl treffen; sie steht auf dem Spießessetel, den man unseren Wahlmandatanten vorlegt, und mit Recht dürfte daher Herr von Hellboff im Reichstag hervorheben, wie er und der vertriebene Abgeordnete Neubarth in Berlin alles mögliche getan haben, endlich die Ausführung der Bahn zugehen zu erhalten, wie aber ihre Bemühungen erfolglos geblieben sind, weil — die kaiserliche Reichsregierung sich weigert, ihre Zustimmung zur Bahnfrage zu geben. Uns war diese Behauptung der kaiserlichen Reichsregierung schon bekannt, unsere Leser haben nunmehr aber ein Urrecht, die Gründe dieser Weigerung kennen zu lernen, deren Darlegung Herr von Hellboff besser nicht hätte unterlassen sollen.

Die kaiserliche Regierung, die dankbar sein könnte dafür, daß die preussische Regierung ihrem Lande, speziell der industriellen Centralen Leipzig, durch Bahnverbindungen erweiterten Verkehrs fürst und zur Erhebung des Wohlstandes Sachsens ganz wesentlich beiträgt, verlangt vom preussischen Eisenbahn-Fiskus

Zahlung von Einkommensteuer von demjenigen Reingewinne, den die preussische Staatsbahnen auf die auf kaiserlichem Gebiete liegenden Bahnstrecken erzielen, und ehe die preussische Regierung nicht eine diese Forderung anerkennende Erklärung abgibt, genehmigt Sachsen weitere Bahnen aus Preußen nicht. Daß die preussische Regierung diese Forderung nicht gibt, ist leicht begreiflich. Die unmittelbare Folge würde sein, daß die beteiligten kaiserlichen Kommunen den gleichen Strang ziehen und die preussische Forderung nicht mit meilen wollen. Ein Gegengewicht gegen die kaiserliche Forderung hat Preußen leider nicht in die Waagschale zu werfen, und doch gibt es auch Sachen, die die preussische Staatsregierung verpflichten, der kaiserlichen Kleingefinnung gegenüber Gleiches mit Gleichem zu gelten.

Wenn auch der Elster-Saale-Kanal Leipzig—Creyppau keine kaiserlich-staatliche Anlage ist, so ist doch an dem Projekt, das für die Stadt Leipzig, aber auch für ganz Sachsen kommerzielle und finanzielle Vorteile bringt, das ganze Königreich Sachsen lebhaft interessiert. Von der preussischen Regierung erwartet man in Sachsen, daß sie als Befürworter der Saale die Verbesserung derselben von Creyppau bis Halle vorantreibt; diese viele Millionen kostende Flußregulierung ist für die Schaffung des Kanals die Vorbedingung. Kann man sich bei der von der kaiserlichen Regierung in der Eisenbahnfrage beobachteten Haltung noch wundern, wenn die preussische Regierung sich ebenso ungenügend zeigt dem Kanalprojekt gegenüber? Es ist recht leicht zu behaupten, daß Merseburg und der gleichnamige Kreis unter den vorliegenden Verhältnissen zwei Projekte in weite Ferne gerückt seien, die ihre Lage und Verkehrs- und Erwerbs-Verhältnisse so unmittelbar betreffen. Der neu geschaffene Verkehrs-Verein in Merseburg wird sich noch lange Gedanken müssen, ehe er seine Wünsche in Bezug der Bahn-Verbindung mit Leipzig erfüllt sieht.

**Provinz und Umgegend.**

\* Leutzsch, 12. Juni. Am gestrigen Tage hat die Abnahme des Gebäudes und der neuen Dekorationen für die Gedenkfeier vorstellend stattgefunden. Alle Erwartungen wurden voll und ganz erfüllt. Da die Nachfrage nach den Plätzen zu 3 Mark eine außerordentlich starke ist, ist das Orchester für die Sonntagsvorstellung geräumt und daselbst noch eine Anzahl Plätze zu 3 Mark eingeräumt worden.

\* Böhlen, 9. Juni. Das bisher Herr Otto Büsing gehörige Rittergut Oberhof in Böhlen ist an Herrn Dr. G. Dieck, welcher bereits das Rittergut Unterhof besitzt, aufgelassen worden.

\* Halle a. S., 12. Juni. Hier fand gestern der 20. ordentliche Verbandstag der Wanderverschafflichen Genossenschaft in der Provinz Sachsen und der anrenzenden Staaten statt. Unter anderem hielt Herr Dr. G. Dieck einen Vortrag über „Die Mitarbeit der Genossenschaft zur Erhebung der sozialen Verhältnisse.“ Herr Dieck führte aus, auf dem Gebiete der Erhebung der sozialen Verhältnisse auf dem Lande sei noch viel zu leisten. Namentlich sei vor allem, daß die bäuerliche Bevölkerung mehr als bisher zur Selbsthilfe erzoogen werde. Zum Selbstbesenden und Selbstrechnen müsse der Landmann angehalten werden. Man müsse auf die Verwendung der neuesten Erfindungen auf landwirtschaftlichem Gebiete achten, die vorzüglichsten Plügel der Genossen sein. Ferner müsse der Landmann zur Sparfamkeit angehalten werden, ebenso dazu, in Krankheitsfällen in allererster Linie eigene Kräfte einzusetzen zu stellen. Zu diesem Zweck müsse eine besondere Krankenpflegerinnen-Organisation geschaffen werden. Schließlich empfahl der Redner den weiteren Ausbau der Serberlassen und eine Fürsorge für die zum Militär Angehörigen. Dem Verbandstag wohnten u. a. auch der Oberpräsident der Provinz Sachsen Grelenz, G. e. l. und der Regierungspräsident Freyher v. d. R. e. d. e. aus Merseburg bei.

\* Dürrenberg, 10. Juni. Eine Gemeindefeier, die nicht jeden Tag ihresgleichen findet, verübten am 1. Pfingstfesttage zwei Ruchberger Einwohner F. E. und D. E. Diese postierten sich an einem am Sonntag abends zwischen 7 und 8 Uhr im Gedächtnis an den Hildeschen Weisen und bombardierten von da aus mit Salzkornen die Fensterhöfen des von einer Fahrt nach Westa zurückkehrenden vollbesetzten Motorbootes „Hohenpollern“ der Herren Gehr. Wirtlich. Nur einem Glücksumstand ist es zu verdanken, daß durch die umherfliegenden Glasplitter niemand verletzt wurde.

\* Landau a. U., 11. Juni. Im benachbarten Dorfe Burg sind eubungen erlante



Statt jeder besonderen Meldung.

Allen lieben Freunden, Bekannten und Verwandten, die tieftraurige Nachricht, dass heute früh unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Prokurist**

### Paul Syring

in Danzig im Alter von 34 Jahren, nach schweren Leiden in Folge eines Unfalles sanft entschlafen ist. (1809)

Dies zeigt tiefbetrübt mit der Bitte um stilles Beileid an Merseburg, den 13. Juni 1908.

**Gustav Syring, Eisenh.-Stations-Assistent a. D., und Frau**, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung, welche noch besonders bekannt gegeben wird, findet hier von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt. (1809)

## Keine Vergiftung!

**Rex**

Keine verdorbenen Früchte und Gemüse mehr, wo die vorzüglich bewährten

### Rex-Konservengläser und Sterilisir-Apparate



in Anwendung kommen. Besonders Vorzüge anderen Gläsern gegenüber: Rex-Gläser lassen sich 6 qm reinigen und füllen, da die Öffnung genügend weit ist, und die Handtraut mit der Hand in das Glas fann. Rex-Gläser können während der Sterilisation wie auch nach derselben in gefüllten oder leeren Zustande aufeinander gestellt werden. Dadurch kann eine größere Anzahl auf einmal gefocht werden und die Aufbewahrung erfordert weniger Raum. (1286)

Rex-Gläser sind billiger als andere Systeme.

## Otto Bretschneider, Eisenwaren-Handlung,

H. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

Die am 1. Juli 1908 fälligen

## Coupons

lösen wir schon jetzt ohne jeden Abzug ein. Die Nummern werden in Listen eingetragen und auf **Auslosung resp. Kündigung** fort dauernd kontrolliert.

## Magdeburger Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg. (1315)

## Hauswirtschaftlicher Vortrag über Wäschereinigung und Familienbad

am **Donnerstag, den 18. Juni** im Saale des Hotels „Reichstrone“.

Ein Kind wäscht und desinfiziert die Wäsche einer dreifachen Familie praktisch vor mit der **Dampf-Waschmaschine System „Krauß“** und zwar in einer Stunde also 45 Hemden tabellos. Gleichzeitig Erläuterung über **Wellenbad, Wiegenbad und feststehende Waune System „Krauß“**.

in denen ein Erwachsener mit nur 2 Eimern Wasser wadet und die sich mit wenigen Handgriffen zum vorzüglichen Dampfweibbad umändern lassen. Eintritt frei. Näheres tabel ein. **Ferdinand Dannemann, Leipzig, Hainstraße 18-24**

## Billige Schuhwaren

sind im Gebrauch die teuersten. Offertiere nur gute solide Ware zu angemessenen Preisen und bitte bei Bedarf um gefällige Berücksichtigung

## Max Wirth,

Gotthardstr. 12, Mitglied des Rabattparvereins

Besonderes Interesse widme ich seit Jahren

## Herren-Artikeln

und unterhalte darin stets grösstes Lager unter besonderer Berücksichtigung **letzter Neuheiten.**

**Große Auslagen in Krawatten.**

# Wohlfeile weisse Woche.

Während dieser Woche kommen besonders preiswert und teils im Preise bedeutend ermässigt zum Verkauf:

- Weisse Kleiderstoffe in Wolle u. Seide,**
- Weisse Waschestoffe aller Art,**
- Weisse Spitzen, Stickereien u. à jours-Stoffe,**
- Weisse Wäsche für Damen, Herren u. Kinder,**
- Weisse Anzüge, Blusen, Hüte und Mützen,**
- Weisse Tisch- u. Tafelzeuge, Handtücher, Taschentücher,**
- Weisse Bett- u. Wäsche-Stoffe aller Art (Elsässer Fabrikate),**
- Weisse Röcke, Blusen u. fertige Kleider,**
- Weisse Schirme, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe etc.**

## Weisse Reste u. Coupons

im Preise ganz besonders herabgesetzt.

Beachten Sie bitte die Auslagen in meinen Schaufenstern.

## Otto Dobkowitz, Merseburg a. S.,

Entenplan 11.

(1311)

## Die neue Aera in der Hauswäsche

der vollständige Wandel der bisherigen Waschmethoden wurde hervorgerufen durch das erste Waschmittel der neuen Richtung „Ding an sich“. Es bleibt auch das beste. Man lasse sich durch unvollkommene Nachahmungen nicht irreführen, die zum Teil einen erheblichen Zusatz an Soda enthalten. Autoritäten auf diesem Gebiete bekunden übereinstimmend, dass kein einziges der zahlreichen Plagiate und Imitationen auch nur annähernd den praktischen Erfolg sichert wie „Ding an sich“. Frei von Chlor und Soda. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen. Wäscht, bleicht und desinfiziert gleichzeitig, fast ohne Mühe, wesentliche Zeit- und Geldersparnisse. Chlor zerlegt die Wäsche. Soda macht sie gelb, und grössere Mengen davon sind schädlich. Zu haben bei: **Adler-Drogerie; Central-Drogerie; Neumarkt-Drogerie.**

**Moritz Hille, G.m.b.H. Dresden-Lobtau.**

Sauggas-  
Leuchtgas-  
Benzin-  
etc.  
Motore.

Verkaufsstelle LEIPZIG. Ing. GUSTAV KÜHNEL, Löhstrasse 6. (1671)

## Bankhaus Friedrich Schultze,

Merseburg.

Gegründet 1862.

Aus- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben. Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

## Annahme von Spareinlagen,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei künftigen Bedingungen.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebes-sicherer Tresoranlage.

Kostenfreie Eintöschung aller Kupons und Dividendenscheine.

## Haar ausfall

Dr. Webers Arnikaöl, à Fl. 75 u 50 Pf. bei W. Kieselich u. Richard Kupper (1182)

## Kartoffel-Verpachtung.

Die zum Rittergut Niederberna gehörende Obstkunze soll am

**Dienstag, den 7. Juli cr.,**

nachm. 2 Uhr

unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen im Gasthof zu Niederberna verpachtet werden. Desgleichen die zum Rittergut Reichsfeld gehörende Obstkunze an der Merseburger-Kausthede Straße und an der Straße nach Blößen soll am

**Dienstag, den 7. Juli cr.,**

nachm. 5 Uhr

im Gasthof zu Wilgau verpachtet werden. (1295)

Körbisdorf, den 14. Juni 1908.

**Junkerfabrik Körbisdorf A.-G.**

## Neue saure Gurken,

fliegend fette Äsklind. **Matjes-Heringe** **Neue Malta-Kartoffeln**

ff. marinierte Heringe empfi. hlt (1288)

## Carl Rauch.

- Herren-Kragen, moderne Fassons, 55 bis 70 Pf. per Stück.**
- Herren-Mauschetten, mod. Fass., 55 bis 90 Pf. per Stück.**
- Herren-Serviteurs, weiß, 50 Pf. bis 1.25 per Stück.**
- Herren-Oberrhemden, weiß od. farb., 3.80 bis 7.00 p. Stück.**
- Herren-Tagehemden, 1.90 bis 3.25 per Stück.**
- Herren-Nachthemden, 3.00 bis 4.00 per Stück.**
- Herren-Macco-Unterzeuge, 2.00 bis 4.00 per Stück.**
- Herren-Taschentücher, 1.25 bis 5.00 per 1/2 Dtz.**

## Adolf Schäfer.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.